der Sieger sein eigenes Pferd im Kampfe verloren haben; also Freund Sancho, laß' diese Beute unberührt.

Wäre es denn aber nicht erlaubt, wenigstens dieses Sattelzeug zu vertauschen, da das meinige anfängt, blöd und mürbe zu werden?

Hierin bin ich nicht ganz sicher, was der Brauch ist, aber in diesem Zweifelsfalle entscheide ich also: daß du es mit dem deinigen vertauschen mögest.

Drittes Buch.

Erstes Kapitel.

Nachdem dieses geschehen war, nahmen sie ein frugales Frühstück zu sich, und setzten unter mancherlei Gesprächen ihren Weg fort. Unter anderm fragte Sancho den Ritter: warum er denn die Welt durchzöge, um Thaten auszuüben, von denen eigentlich Niemand Nutzen, öfter aber großen Schaden hätte, dahingegen, wenn er einem vornehmen Herrn diente, er nicht nur dafür belohnt, sondern auch in aller Welt gepriesen würde?

Nicht übel sprichst du, Sancho; ehe aber ein Ritter dies große Ziel erreichen kann, ist es nöthig daß er die Welt durchziehe, um Abentheuer aufzusuchen, damit, wenn er sie glücklich beendiget hat, der Ruhm seiner Thaten voraus gehe, um ihm einen günstigen Empfang an irgend einem großen Hofe zu bereiten, wo dann bei seiner Ankunft glückwünschend ihm alle Ritter zum Empfang entgegen stürzen. Der Monarch selbst geht ihm einige Schritte entgegen, und stellt ihn persönlich der Königin und der schönen Infantin vor, von